

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger Dr. 29.

85. Jahrgang.

Verleger Dr. 29.

Angigen-Gebühr für die einspalt. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 s. bei mehrmaliger einrückend Rabatt.

Beilagen: Pflanzkalender, Illustr. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Erkletter täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

N. 237

Donnerstag, den 28. September

1911

Amthches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

Ausstellung für kirchliche Kunst.

Beranstaltet von der K. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel. Dauer 1. August bis 15. Oktober 1911.

Alte Abteilung im Landesgewerbemuseum in Stuttgart (König Karl-Halle) geöffnet Werktags von 10—12^{1/2} Uhr und 2—5 Uhr, Sonntags von 11—3 Uhr. Eintritt frei.

Neue Abteilung im gegenüberliegenden Ausstellungsgebäude, Königsplatz 28, geöffnet täglich von 10—5 Uhr.

Im 1. Stock des neuen Ausstellungsgebäudes **Vorführung von Kirchenbauten in Farbphotographie** täglich vormittags 11 Uhr, an Werktagen nachmittags 5 Uhr, an Sonntagen nachmittags 3 und 4 Uhr.

Eintritt im Ausstellungsgebäude von 10—1 Uhr mit Lichtbildern 50 s., ohne Lichtbilder 30 s., von 1—5 Uhr mit Lichtbildern 30 s., ohne Lichtbilder 20 s.

Stuttgart, den 10. Aug. 1911.

gez. Mosthaf.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des IV. Vierteljahres in Tübingen werden am Montag den 30. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr, eröffnet. — Zum Vorsitzenden wurde ernannt: der Landesgerichtsdirektor Dr. Raßl.

Tripolis.

Seine strategische und handelspolitische Bedeutung.

Berlin, 26. September.

Die Regierung und öffentliche Meinung Italiens motiviert ihr Vorgehen mit der Frage des Gleichgewichts im Mittelmeer, das durch ein italienisches Protektorat über Tripolis wiederhergestellt werden soll, nachdem es durch die französische Okkupation Marokkos zu Italiens Ungunsten verändert worden sei. Jede unparteiische Würdigung der jetzigen italienischen Aktion hat also von diesem Gleichgewicht im Mittelmeer auszugehen. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß eine Einteilung des Mittelmeers in Ost- und Westbezirke nicht genügt. Denn fast ebenso deutlich wie das Westbecken durch Italien und Sizilien nach Osten hin abgegrenzt wird, läßt sich ein Ostbecken durch eine ideale Linie abgrenzen, die man von Südgrichenland nach Barka, dem Ostteil Tripolitans zieht. Dann aber bleibt noch ein Rest des Mittelmeeres übrig, der von den beiden Syrien über das Ionische Meer bis zum adriatischen Meer reicht. Am zweckmäßigsten ließe sich dieser Teil des Mittelmeeres als Zwischenmeer bezeichnen. Seitdem 1869 der Suezkanal eröffnet wurde, beginnt das Mittelmeer wieder seine alte strategische und handelspolitische Rolle aufzunehmen. England beherrschte alsbald Ägypten, Frankreich aber nahm erst Tunis und zuletzt Marokko. So ist im Ostbecken vor allem England, im Westbecken Frankreich zur Hegemonie gelangt. Um die Vorherrschaft im Zwischenmeer, besonders in der Libia, aber begannen seit einigen Jahren sich Divergenzen zwischen Oesterreich und Italien zu zeigen. Vorläufig hat man in der Libia den Streit auf beiden Seiten beigelegt. Italien aber sucht nunmehr seine strategische Stellung im

Zwischenmeer zu festigen, indem es die Küsten der beiden Syrien — sie sind gewissermaßen die Basis des Zwischenmeeres — in seinen Besitz bringen will.

Uebrigens bedeutet der Besitz Tripolitans auch in verkehrspolitischer Beziehung immerhin nicht geringere Vorteile als etwa der von Algerien oder selbst von Tunis. Zwar als Zugangspforte zum Sudan dürfte auch in Zukunft der Hafen Tripolis kaum jemals eine große Rolle spielen. Der Sudan vom Tschadsee bis nach Kordofan hat zum Ubanghi-Kongo und zum Nil hin viel bequemere Verbindungen. Immerhin würde die alte Karawanenstraße wieder neu belebt werden, wenn die Franzosen von Wadai her — Anläufe dazu sind gerade in den letzten Monaten dieses Jahres gemacht worden — die Italiener aber von Fezzan aus den Hauptstützen der sanatschen Senussiten in Tibesti und Borku energisch auf den Leib rücken. Eine nord-südliche Eisenbahn Tripoli—Mursuk—Tschadsee würde sich vermutlich doch niemals realisieren. Aber ganz anders steht es mit einer Longitudinalbahn. Erhält das algerisch-tunesische Bahnsystem über Tripolis einen Anschluß nach Ägypten, so wäre damit auch eine schnellere Verbindung von Westeuropa nach Ägypten hergestellt. Eine Schnellbahnlinie Reggio (Kalabrien) nach Bengasi (Tripolis) würde eine Verbindung London—Alexandria in etwa vier Tagen ermöglichen, wobei auf die immerhin unter Umständen unangenehme Seefahrt nur ein Tag fallen würde. Ja, diese Strecke Bengasi—Alexandria würde nur das Anfangsglied der großen Verbindungslinie Kalco—Nordarabien—Basra—Kelat darstellen. Bekanntlich plant England schon seit Jahren den Bau einer solchen Bahn, die ganz Vorderasien und Indien mit Ägypten zusammenknüpfen würde — unter englischer Oberhoheit. Dem englischen Seewege vom Suezkanal durch das Rote Meer und den Indischen Ozean nach dem Meerbusen von Bengalen träte damit eine englische Landverbindung ebenbürtig an die Seite. Da die schnellste Postverbindung nach Indien jetzt schon über Italien (Brindisi) nach dem Suezkanal usw. geht, so läge es durchaus im englischen Interesse, daß jedes neu eingefügte Zwischenglied dieser Verbindung (also Bengasi—Alexandria) in den Händen des bestfreundeten Italiens liegt. Damit ist auch der Beweis dafür gegeben, daß England Italiens Absichten auf Tripolis begünstigt.

Im übrigen dürfte Tripolis den Italienern noch manche Enttäuschung bringen. Denn der Ackerbau verspricht auch bei rationeller Kultur keine hohen Erträge. Sollte das Land auch in zwanzig Jahren allenfalls 4 Millionen statt der bisherigen 1,3 Millionen Bewohner ernähren können, so wäre es doch längst nicht imstande, jenen großen Bevölkerungszuwachs Italiens aufzunehmen, der Jahr für Jahr in der neuen Welt Beschäftigung sucht. Bei jährlich über 500 000 Auswanderern — einmal waren es fast 800 000 — könnten im besten Falle vielleicht 50 000 in einem italienischen Tripolis ein Unterkommen finden, welches ihnen das türkische Tripolis versagte.

(Nat.-Ztg.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 28. September 1911.

Streifaufwands-Entschädigung der Steuerwache. Die Steuereinsamler erhielten bisher als Entschädigung für den besonderen Aufwand im Streifendienst durchweg jährlich 100 M. Vom 1. Okt. ab tritt nunmehr hierin eine Aenderung ein und es wird unterschieden werden zwischen Steuereinsamlern mit Aussichtsbetrieb innerhalb des Wohnorts und solchen mit Auswärtigem Streifbezirk. Erstere erhalten 100 M., letztere 150 M. Diese Streifaufwands-Entschädigung läuft auch weiter in den Fällen eines ordentlichen Erholungsurlaubs und an Urlaubstagen bei Todesfällen, Familienfestlichkeiten. Bei Erkrankungen, militär. Einberufungen, bezieht der Steuereinsamler die Streifzulage 14 Tage lang fort. Besorgt ein Steuereinsamler in ununterbrochener Dauer von mehr als 14 Tagen stellvertretungsweise ein Ortssteueramt oder versieht er Schreibdienste bei einem Bezirkssteueramt, so kommt für diese Zeit die Streifaufwandsentschädigung in Wegfall.

Gültlingen, 27. Sept. (Korr.) Der Jagdpächter Kalmer hatte das Glück mit Hilfe seiner Hunde einen Dach von seltener Schönheit und Größe (Gewicht 34 Pfd.) in einer Kultur zu erlegen.

Freudenstadt, 27. Septbr. Vor einigen Wochen kauften Wirt Lieb zum „Waldborn“ und Bankier Adolf Rath am Rieberg ein großes Stück Land, die Rute zu 23 M. Davon verkauften sie nun dieser Tage einen Bauplatz an Gymnasialdirektor Jüri in Offenburg, die Rute zu 46 M., also um den doppelten Preis, den sie bezahlt hatten. Der Morgen Land kommt demnach am Rieberg auf rund 17 000 M. zu stehen, während er früher um höchstens 400 Mark zu haben war. — Zur Ausbildung des Wintersports haben sich im „Lamm“ auf dem Kniebis über die Weihnachtstages bereits über 100 Studenten angefangt.

Reichsgesetzliche Regelung des Hufbeschlagwesens.

Stuttgart, 25. Sept. Die allgemeine Einführung des Befähigungsnachweises im Hufbeschlaggewerbe durch Reichsgesetz liegt nicht nur im Interesse der privaten Pferdebesitzer bzw. im Interesse der Erhaltung des Volkswirtschafts, sondern vor allen Dingen im militärischen Interesse des Reiches. Es ist zweifellos eines der wichtigsten Interessen des Staates, das Pferdewesen des Herrens durch guten und sachgemäßen Hufbeschlag kriegstüchtig zu erhalten. Diesem wichtigen Erfordernis wird aber nicht überall Genüge geleistet. Bei den Pferdewerksungen zur Aushebung für den Kriegszweck werden immer wieder lebhaft Klagen darüber geführt, daß wegen der Folgen des schlechten Hufbeschlages, eine große Anzahl von Pferden für die militärische Verwendung untauglich geworden sind. Hierzu kommt, daß in den einzelnen Landesstellen in bezug auf die Zusammenfassung der Prüfungskommissionen, die Prüfungsordnungen und die Prüfungszeugnisse viele Ungleichheiten bestehen. Mit Rücksicht darauf, daß das erteilte Prüfungszeugnis für den ganzen

Die ostafrikanischen Saurier.

Vortrag von Geh.-Rat Prof. Dr. C. Fraas-Stuttgart, gehalten bei der 83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

(Schluß.)

Wir dürfen aber nicht denken, daß die Saurierreste in der Vollkommenheit den Schichten entnommen werden, wie sie hier vorgeführt wurden. Der Paläontologe muß sich meistens mit mehr oder minder dürftigen Ueberresten begnügen und von vielen Arten kennen wir kaum mehr als einzelne Knochen und Zähne. Hier steht die vergleichende Anatomie und das schon von dem ersten großen Paläontologen Cuvier aufgestellte und stets bewährte Korrelationsgesetz ein, nach welchem jeder Teil des Skelettes im Verhältnis zum Ganzen steht, so daß wir auch aus einzelnen Stücken auf das Wesen und die Gestalt des ganzen Tieres schließen können. Nur auf diese Weise kommen wir weiter, aber es ist selbstverständlich, daß die Kenntnis über den betreffenden Saurier immer sicherer wird, je mehr uns davon erhalten ist.

Wir wollen uns auch vergegenwärtigen, um welche Lasten, Transportschwierigkeiten und Kosten es sich bei der Bergung eines Skelettes der großen Dinosaurier handelt. Ein Femur von Brontosaurus, das Redner in Stuttgart aufgestellt hat, wiegt allein schon ohne Verpackung über

6 Zentner, und es ist gewiß nicht zu hoch angeschlagen, daß ein verhandsfähiger ganzer sauropter Dinosaurier von ca. 20—25 m Länge die anständige Last von etwa 10 bis 12 000 Kilogramm ergibt, vorausgesetzt immer, daß alles in gutem Zusammenhang und Erhaltung gefunden worden ist. Die Last erhöht sich natürlich noch gewaltig, wenn die einzelnen Skeletteile schlecht erhalten sind, da dann die Verpackung eine viel sorgfältigere sein muß, und in Berlin wurde z. B. ein Wirbel ausgepackt, der zusammen mit seiner Gipsmasse und sonstigen Packung allein schon über 4 Zentner Gewicht ergab. Denken wir nun weiter daran, daß die Fundstätten dieser Riesen in Nordamerika im fernen Westen und Felsengebirgen, bei uns gar in Ostafrika mehrere Tagreisen von der Küste entfernt, in unzugänglichen Gegenden liegen und daß zur Ausgrabung wahre Steinbrüche ausgehoben werden müssen, dann erst können wir uns ungefähr einen Begriff von der Arbeit und den Kosten machen, welche eine solche Ausgrabung beansprucht. Ganz abgesehen von der jahrelangen Arbeit der späteren Präparation und den Schwierigkeiten der Aufstellung kommt allein schon das Rohmaterial eines solchen Stückes auf mehr als 150 000 M. zu stehen.

Bei meiner Reise nach unserer schönen Kolonie Ostafrika, die ursprünglich von ganz andern Fragen beherrscht war, schwebte mir immer eine weitere Wanderung im Süden vor, denn schon bei meiner Abreise hatte ich unbestimmte Kunde von Knochenresten, die dort liegen sollten, bekommen und diese Nachricht hatte sich durch spätere Erkundigung in

Daresalam zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit verdichtet. Durch Dysenterie leider geschwächt, kam ich von Uganda zurück, aber unermüdet ging die Reise weiter von Nombasa nach der entzückenden südl. Hafenstadt Lindi und trotz mannigfacher, echt afrikanischer Widerwärtigkeiten, konnte ich dank dem Entgegenkommen der dortigen Beamten schon zwei Tage nach Ankunft ins Innere abmarschieren.

In fünfzigem Marsche gegen Nordwest von Lindi war der Berg Tendaguru erreicht und hier traf ich auch mit dem Ingenieur Sattler zusammen, dem wir die erste Kunde dieser Fundstätte verdanken. Was ich gleich beim ersten Anblick der frei herumliegenden, ausgewitterten und deshalb meist unbrauchbaren Stücke feststellen konnte, erfüllte mich mit größter Freude, denn zweifellos handelte es sich um Dinosaurierreste von gewaltigen Dimensionen und einer Größe, die den amerikanischen Lokalitäten nichts nachgab.

In Ostafrika lebt man bequemer und üppiger als in den amerikanischen Prärien und dementsprechend gestattet sich auch die Untersuchung am Tendaguru recht gemütlich. Ich wurde mir bald bewußt, daß es sich bei meinem Besuche nur um eine vorläufige Feststellung der Fundplätze handeln konnte und daß eine systematische Ausdeutung jahrelanger, angestrengter Grabarbeiten bedürfte. Diese sind nun im Gange und haben meine damals gewonnene Auffassung von der Reichhaltigkeit und der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Fundplätze in vollstem Maße bestätigt. Die Museumsverwaltung und die Akademie der Wissenschaften in Berlin



Umfang des Reiches gilt, dürfte eine einheitliche Regelung des Prüfungswezens durch Reichsgesetz zweckmäßig sein. Eine Garantie für eine einwandfreie Abnahme der Prüfungen der Hufbeschlaghandwerker ist nur dadurch zu erreichen, daß auch das Hufbeschlaghandwerk unter die Vorschriften des § 133 gebracht und das Prüfungswezen der Aufsicht der Handwerkskammern unterstellt wird. Unter Wiederholung seiner bereits im Jahr 1908 gedruckten Bitte hat deshalb der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband an den Reichstag und an die Parlamente der Landesstaaten das Ersuchen gerichtet, für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes die Ablegung der Meisterprüfung vor den Prüfungskommissionen der Handwerkskammern durch folgenden Beschluß als notwendige Voraussetzung festlegen zu wollen: § 30a der R. G. O. betr. Prüfung im Hufbeschlaggewerbe soll die nachstehende Fassung erhalten: „Der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes ist von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig. Für die Prüfungsbedingungen über die Zusammenfassung der Prüfungskommissionen finden die Vorschriften des § 133 der R. G. O. Anwendung.“

r Stuttgart, 27. Sept. (Vom Residenzschloß und vom Neubau des Kunstmuseums.) Am Mittelbau des R. Residenzschlosses wurden, nicht nur die Figuren einer gründlichen Reparatur unterzogen, sondern überhaupt die ganze Fassade. Zu diesem Zweck ist der ganze Mittelbau angekränelt. Die Arbeiten werden mit Beschleunigung betrieben, um sie vor Eintritt der kälteren Witterung zu beenden. — Die Fundamentierungsarbeiten des Kunstmuseums auf dem alten Theaterplatz, die aus Stampfbeton erstellt wurden, sind vollständig beendet und schon wird mit dem Erstellen des Sockels begonnen, der aus Sandsteinquadern besteht.

r Stuttgart, 26. Sept. Die Württ. Bauergewerkschaftsgenossenschaft hielt unter dem Vorsitz von Hofmeister Hauser ihre Generalversammlung hier ab. Nach dem Geschäftsbericht für 1910 waren 12 633 Kleinmeister und 131 933 Betriebsbeamte und Arbeiter gegen Unfall versichert. Für insgesamt 3870 Unfälle kamen im Betriebsjahr 626 010 M zur Auszahlung. Das Vermögen der Berufsgenossenschaft betrug am Schlusse des Berichtsjahres 2 027 495 M . Bei der mit der Genossenschaft verbundenen Versicherungsanstalt wurden für 164 Unfälle 26 544 M entschädigt. Das Vermögen der Versicherungsanstalt beträgt 183 719 M .

r Stuttgart, 27. Sept. Die Herbstwandroversammlung der Nationalliberalen (Deutschen) Partei findet am Sonntag 15. Oktober in Böblingen statt. Referate haben übernommen außer dem Landesvorsitzenden, Landtagsabg. Rüböl-Gannstatt, der Landtagsabg. Oberbürgermeister Dr. Müllerberger-Ehlingen über „württembergische Landespolitik“ und der frühere Geschäftsführer der Partei, Reinath-Stuttgart über Reichspolitik. Vormittags findet eine geschlossene Sitzung des Landesauschusses statt.

Reutlingen, 26. Sept. Heute Dienstag wollte der Kaufmann Komorell von hier mit seiner Braut R. Seibold von Unterjessingen Hochzeit feiern. Sonntagabend fuhr letztere von Altingen nach Tübingen, um sich nach Pfondorf zu begeben, wo sie ihre Aussteuer bei Verwandten stehen hatte. Allein sie kam nicht dort an, sondern wurde Montag früh 8 Uhr in Tübingen als Leiche aus dem Neuar gezogen. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

r Tübingen, 27. Sept. Zu dem Tod des 26 Jahre alten Dienstmädchens Katharine Seibold von Unterjessingen verlautet, daß es sich wohl um einen Unglücksfall handelt, da das Mädchen keinen Grund hatte, freiwillig aus dem Leben zu gehen. Für ein Verbrechen hat die Sektion keinen Anhalt ergeben.

r Tübingen, 27. Sept. (Akademische Volkshochschule.) — Seefischmarkt.) An der Universität studierten im Sommersemester 4 katholische und 27 evangelische Volkshochschüler. Das akademische Studium ist bekanntlich erforderlich zur Befreiung der gehobenen Stellen im Aufsichtsdienst. — Auch diesen Winter finden wieder städtische Seefischmärkte statt. Hoffentlich gelingt es, die

Preise etwas niedriger zu halten; was durch gemeinsamen Bezug württembergischer Städte recht wohl möglich wäre. Von Ulm aus wurde das ja angeregt. Wenn das Pfund Schellfische 40 und 45 M kostet, kann man nicht von einem billigen „Volksnahrungsmittel“ sprechen.

Nürtingen, 25. Sept. An die Landesversammlung des Evangelischen Bundes schloß sich heute die Abgeordnetenversammlung an. Sie wurde eröffnet durch die Jahresberichte der beiden Vorsitzenden, des Schatzmeisters und des Vorsitzenden des östr. Hilfsausschusses. Nach dem Jahresbericht vom Schulrat Dr. Mosopp hat das vergangene Jahr, das Engländerjahr einen Zuwachs von rund 3600 Mitgliedern gebracht, so daß der Bund jetzt 27 886 Mitglieder zählt. Dankbar wurde des im vorigen Jahr zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Dr. v. Hieber gedacht, ebenso des am 31. Mai verstorbenen Leiters der Bundesblätter Dr. Richard Weltbrecht und des am 23. Aug. verstorbenen Geh. Kirchenrats D. Meyer in Zwickau. In 18 konfessionell gemischten Gemeinden werden Krankenpflegestationen unterhalten. Durch eine stattliche Reihe von Vorträgen wurde das Interesse für den Bund und die Lehren der Geschichte wacherhalten. Die österreichische evang. Bewegung schreitet lebenskräftig vorwärts; aber die Beiträge für sie aus dem Lande dürften reichlicher fließen. Darum war die Freude groß, als H. Merk, Oberlehrer Bopp eine in Stadt und Bezirk Nürtingen versammelte Festgabe von 2400 M überreichte, von der der östr. Hilfsauschuss den Löwenanteil erhielt. Stadtpfarrer Meyer-Stuttgart berichtete eingehend die Frage der künftigen Zusammenfassung der evang. Kirchenregierungen, die durch das Aufhören des Geh. Rats wieder in Fluß gekommen ist und mit der sich der Vorstand eingehend beschäftigt hat. Stadtpfarrer Rieber-Ulm erstattete ein ausführliches Referat über Religion und Politik, die er trotz aller mannigfachen Beziehungen herüber und hinüber unterworfen wünschte. Um 1 Uhr schloß die Versammlung, an die sich noch ein gemeinschaftliches Essen in der Sonne angeschlossen. In einer von Oberbibliothekar Dr. Geiger geleiteten geselligen Vereinigung auf dem Waldhornkeller, bei der Stadtmusik und Seminaristenchor ihre Weisen ertönen ließen und Hr. Bazlen-Feldkirch noch interessante Mitteilungen aus seiner Pfarrei gab, während Stadtpfarrer Kallee und Dr. Geiger den Humor zum Rechte kommen ließen, fand die Tagung ihren Abschluß.

r Schönbühl, 26. Sept. (Bertriebsberufung.) Die Eröffnung der Bahnlinie Balingen-Schönbühl ist nun bestimmt auf Dienstag den 24. Oktober festgesetzt. Zu der Fahrt hat auch der Minister sein Erscheinen zugesagt, sodann sind Extrazüge mit freier Fahrt an diesem Tage in Aussicht genommen. Das Programm der ganzen Feier wird nächster Tage entworfen werden.

r Gbingen, 27. Sept. (Der Bock als Gärtner.) Letzte Woche wurde spät abends in der unteren Vorstadt ein Mann ausgeraubt. Man schob die Tat auf 2 Wächter der Sonntag'schen Woch- und Schließgesellschaft. Inzwischen hat es sich tatsächlich herausgestellt, daß in dieser Angelegenheit zwei im Wachdienst gewesene Personen in Untersuchungshaft genommen wurden.

r Untertürkheim, 26. Sept. (Noch ein Milchbock.) Im hiesigen Farrenstall, in dem drei Zuchtböcke untergebracht sind, befindet sich gleichfalls ein Bock, der nebst den männlichen Genitalien ebenfalls zwei Ziegen aufweist und Milch gibt. Es soll sogar bereits eine Verwechslung zwischen diesem Bock und einer Geiße vorgekommen sein, indem der Besitzer von letzterer die Behauptung aufstellen wollte, der milchgebende Bock sei seine Geiße.

r Brackenheim, 27. Sept. Ein heiteres Späzchen widerfuhr dieser Tage unserem Fabergäubähnle. Mit gewohnter Pünktlichkeit begann es am frühesten Morgen von Gillingen seine Fahrt ins obere Gäu. Doch oh weh! Vor Pfaffenhofen zeigte sich, daß der Zugführer fehlte. In dem rasenden Tempo von mindestens 4 Kilometern die Stunde ging's wieder zurück, um den Vermissten zu holen. Aber auch dieser hatte sich auf die Socken gemacht und es dauerte nicht lange, so konnte man ein freudiges Wiedersehen feiern.

haben Mittel und Wege gefunden, um eine große Expedition zur Ausbeutung dieses Dinosaurierknochen auszurüsten; nimmere schon im dritten Jahre sind die Assistenten Dr. Zanenich und Dr. Hennig mit großem Erfolg für das Berliner Museum tätig und Material im Gewicht von mehr als 50 000 Kilogramm ist bereits in Berlin eingetroffen.

Ganz mit leeren Händen wollte ich aber auch nicht heimkehren, zumal, da zur Feststellung der Arten und des Charakters der Dinosaurier doch wenigstens einige charakteristische Knochen erforderlich waren; auch mußte der Nachweis geliefert werden, daß die Dinosaurierreste am Tendaguru nicht etwa nur von Anschwemmungen herrühren, sondern ursprünglich in dem tieferen anstehenden Gesteine eingebettet lagen und deshalb auch dort noch und zwar in besserem Erhaltungszustand zu finden sein müßten. Bald hatte ich auch durch kleine Schürfungen und Grabungen die Sicherheit gewonnen, daß hier größere zusammengehörende Skeletteile besaßen lagen, wodurch auch die Hoffnungen geboten war, durch spätere größere Grabarbeiten ein ganzes Skelett im Zusammenhang aufzufinden. Alles wies auf gewaltige Größenverhältnisse der dortigen Saurier hin, denn ein Schenkelbein ergab eine Länge von 1,40 m, und der Fuß mit seinen kurzen Zehen und großen seitlichen Krallen ließ sofort auf jene taurapoden Riesen, ähnlich dem Daptodocus und Norosaurus Nordamerikas schließen. Vorläufig handelte es sich für mich darum, einige für die Beschreibung wichtige Skelettstücke nach Hause, d. h. ins Museum von Stuttgart zu schaffen. Das war nun freilich ein schweres Stück Arbeit und bei meinem recht leidenden und

geschwächten Zustand wäre es wohl auch kaum ohne die tatkräftige Unterstützung meines Freundes Sattler gelungen. Diesen alten afrikanischen Praktiker kümmerte das Gewicht der viele Zentner schweren Knochen wenig. Da sie ja doch durch die Auswitterung in Stücke zerfallen waren, so wurden aus denselben Trügerlasten abgewogen und auf die einzelnen Köpfe der Eingeborenen verteilt, so daß sich bald eine lange Trägerkolonne von etwa 90 Mann durch die engen Waldpfade, über Höhen und durch Schluchten nach der Küste schlängelte, wo die Stücke in Kisten und Ballen für den Schiffstransport nach Deutschland zurecht gemacht wurden.

Das war aber nur ein kleines Vorpiel dessen, was in den nächsten Jahren von der großen Berliner Expedition ausgeführt wurde und das verwirklichte, was ich damals bei meinem Aufenthalt so gerne selbst gemacht hätte. Wo vor vier Jahren meine Saurierknochen und schließlich ich selbst mühsam durch den Urwald geschleppt wurde, sind jetzt nach afrikanischem Begriff gute Straßen ausgetreten und das damals noch von Elefanten, Löwen und Leoparden bewohnte Gebiet des Tendaguru ist in seinem Frieden gestört und in den Bereich europäischer Kultur eingezogen. Nicht nur unsere Museen und die Wissenschaft wird dadurch bereichert, sondern auch unsere ostafrikanische Kolonie wird dadurch gewonnen, denn nichts ist mehr geeignet, uns ein fremdes Land geistig näherzurücken, als gerade die wissenschaftliche Arbeit und die Kenntnis der geologischen Vergangenheit.

r Heilbronn, 27. Sept. (Wieder verschoben.) Die am Donnerstag beabsichtigte Fahrt des Lustschiffes „Schwaben“ von Baden-Dos nach Heilbronn findet wegen ungenügender Beteiligung nun doch nicht statt, sie ist auf das Frühjahr verschoben worden.

r Hall, 26. Sept. Der Verband württembergischer Kreditgenossenschaften hielt hier unter überaus zahlreicher Beteiligung seinen 25. Verbandstag ab. In einer Vorversammlung, die der Hauptversammlung voraus ging, wurde der Rechenschaftsbericht für 1910/11 von Direktor Graf-Ulm gegeben und der Voraufschlag für 1911/12 festgesetzt. Weiter wurde beschlossen, den nächsten Verbandstag in Kottweil abzuhalten. In der unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Bühler-Ulm abgehaltenen Hauptversammlung erstattete Verbandsreferent Schumacher nach einer Reihe von Berührungsansprachen den Revisionsbericht, an den sich zwei Referate über die Liquidität der Genossenschaften vom Verbandsvorsitzenden Bühler-Ulm und über die G. m. b. H. als Kreditnehmerin bei Genossenschaften von Rechtsanwalt Dr. Sieh-Ulm angeschlossen. Anträge aus der Mitte der Versammlung lagen nicht vor, sodas der Vorsitzende die Hauptversammlung schließen konnte, an die sich ein gemeinsames Mittagmahl und ein Rundgang durch die Stadt angeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Der demnächst in den Ruhestand tretende preussische Gesandte v. Schloeger, der in München durch den preussischen Gesandten am norwegischen Hofe v. Treutler ersetzt werden wird, beabsichtigt, den jährlichen Nachschuß seines Onkels, des verstorbenen langjährigen preuss. Gesandten am päpstlichen Hofe, Kurt v. Schloeger in der Folgezeit herauszugeben.

r Berlin, 27. Sept. Auf Veranlassung der Eisenbahndirektion sollen eine große Anzahl Conroy Kartoffeln unter Umgehung des Zwischenhandels direkt von den Landwirten bezogen werden und möglichst billig an die Eisenbahnbeamten abgegeben werden.

Saigerloch, 27. Sept. Eine Ehefrau aus Bittelbronn erzählt im Lokalblatt folgende Neu- und Abbitte: „Es reut mich sehr, daß ich am 2. Febr. 1911 der Witwe Susanna Fischer Bettzeug gestohlen habe. Ferner reut es mich, daß ich die Bestohlene auf das Rathaus kommen ließ, weil sie mich im Verdacht hatte, das Bettzeug gestohlen zu haben, denn ich wollte die Bestohlene gerichtlich belangen. Als ich die Bestohlene auf das Rathaus kommen ließ, hatte ich den Diebstahl versteckt auf der Bühne. Auch leiste ich Abbitte, daß ich die Bestohlene und deren Verwandte immer beleidigt habe.“

r Pforzheim, 27. Sept. (Ausstellung.) Nach dem Vorbild von Gmünd, wo zur Einweihung der Fachschule eine interessante Ausstellung, die auch die neuesten Erzeugnisse Gmünder Fabrikation vorführte, zu sehen war, soll hier gelegentlich der Einweihung von Kunstgewerbe- und Kunstgewerbe-Verein-Neubau eine Ausstellung der Schmuck fabrizierenden Industrie von Pforzheim veranstaltet werden. Um die Angst von Nachahmung zu beseitigen, sind zwei Ausstellungen beabsichtigt, eine, die die Entwicklung der Bijouterie von Anfang an zeigt, sie soll ein Bild von Urbeginn bis zur Jetztzeit geben und für einige Zeit beieinanderbleiben. Die zweite Ausstellung soll das Allerneueste umfassen und nur am Morgen des Besuchs der Ausstellung durch die fremden Gäste, vor allem den Großherzog und die Mitglieder der Regierung für diese sichtbar sein.

Wenzenschwand, (N. St. Blasien), 26. Sept. An den hiesigen Gemeinderat wurde die Bitte gerichtet, kein Gelände mehr abzugeben, da eine Gesellschaft eine elektrische Bahn bauen will von Freiburg über Schauinsland-Feldberg-Wenzenschwand-St. Blasien. Die gleiche Gesellschaft erbaut ein Hotel auf dem Feldberg um den Preis von 1 1/2 Millionen Mark.

r Düsseldorf, 27. Sept. Die Stadtoerordneten beschloßen, 1912 eine Städteausstellung zu veranstalten, die auch hygienische Einrichtungen umfassen soll.

Wenn der Wecker rasset.

Seinen Roman „Der Schiphkopaz“, beginnt Karl Hans Strobl mit folgender hübschen Milieukizze:

Die Weckeruhr begann mit einem plötzlichen Geräusch, das in dem kleinen Gehäuse tobte, als wolle es die Wände sprengen. Es war, als solle ihr etwas ein, das sie sich zu merken vorgenommen und nun doch vergessen hatte, und nun wollte sie ihr Versäumnis durch doppelten Eifer gutmachen. Das Uhrgehäuse erzitterte und begann auf seinen zwei dünnen Beinchen und dem glatten Hinterrand über die Marmorplatte des Nachtschens hinzurutschen, bis es zum Wasserglas gelangte, wo es schnurrend stehenbleiben mußte. Ringelnd stieß die Uhr immer wieder gegen den Rand des Glases. „Ich bin so aufgeregt“, sagte die Weckeruhr und bebt am ganzen Leibe, während sie sich in übertriebener lauterem Geschwätz erschöpfte. „Nur Ruhe, nur Ruhe“, sagte das Wasserglas; aber das hatte leicht reden, denn es war bis zum Rand voll mit Wasser und diese Gewißheit eines gewichtigen Inhalts gab ihm eine große Standfestigkeit. Hans Schütz, der im Bett nebenan lag, hörte das Gespräch noch im halben Traume, machte die Augen auf und wollte nach dem Hebel des Weckers langen, um dem Spektakel ein Ende zu machen. Aber eine Stimme im Unterbewußtsein sagte ihm, daß ihm dann die Augen wieder zufallen würden und eine Menge guter Vorsätze — welche nur? — wieder zum Wege nach der Hülle werden könnten. Nun kann er der Warnung nach, ließ den Wecker weiter arbeiten, bis das Wasserglas,



Ausland.

Rom, 27. Sept. Durch einen Erlass des Schatzministers wird der Diskont vom 28. September ab von 5 auf 5 1/2% erhöht.

Paris, 27. Sept. Ein Automobilomnibus ist heute nachmittag bei Pont de l'Archevoche in die Seine gefallen. Es sollen 20 Personen tot oder verletzt sein.

Marokko.

Berlin, 27. Sept. In der Marokkofrage hat Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter an dem neuen französischen Marokko-Entwurf abermals einige Abänderungen für notwendig befunden, womit noch eine kurze Hinausschiebung des Schlupfstermins gegeben ist.

Madrid, 27. Sept. Ueber das im „Matin“ ausgesprochene Verlangen, daß Spanien Larasch und Elhar räume, sagt eine halbamtliche Note, das sei mit Spaniens Würde unvereinbar und komme dem Wunsche gleich, jetzt erst recht die beginnenden spanisch-französischen Verhandlungen scheitern zu sehen.

Zur Marokkofrage

Stellt der bekannte National-Ökonom Professor Dr. Bernhard Harms (Kiel) in der „Deutschen Revue“ Oktoberheft Betrachtungen an, bei welcher er zu folgendem Ergebnis kommt:

Es besteht die Gefahr, daß Frankreich, wenn es sich einmal zum Herrn in Marokko aufgeworfen hat, seinen kolonialpolitischen Grundzügen getreu, uns die Tür vor der Nase zumachen wird, wie es dies in Tunis und Algerien getan hat. Frankreich dehnt seine selbstherrliche Jollpolitik im Gegensatz zu England auch auf die Kolonien aus, indem es nicht nur bei der Einfuhr, sondern unter Umständen auch bei der Ausfuhr (Indochina) Nichtfranzosen mit schweren Abgaben belastet. Würde Frankreich in Marokko unumschränkter Herr, so unterläge es gar keinem Zweifel, daß der deutsche Handel dort bald verschwinden würde. Wie auch im übrigen das Leben uns so sauer gemacht würde, daß von freiem wirtschaftlichem Wettbewerb keine Rede mehr sein könnte. Es ist deshalb ganz ausgeschlossen, daß Frankreich ohne ausreichende Garantien für unsere wirtschaftliche Gleichberechtigung in Marokko festen Fuß fassen darf. Dies ist für uns so selbstverständlich, daß wir nicht um ein Jota davon abweichen dürfen, selbst wenn es darüber zum Bruch käme. Nicht nur Zoll- und handelspolitisch, sondern auch im Hinblick auf alle oben erwähnten Punkte müssen wir an der Gleichstellung mit Frankreich festhalten. Erscheint ihm unter solchen Umständen der Besitz Marokkos nicht genügend begehrenswert, so möge es auf die Einfügung des „Schlüsselsteins“ in sein afrikanisches Reich verzichten. Im Interesse unserer wirtschaftlichen Entwicklung gibt es für uns nur eine Alternative: Entweder die Garantien — oder Marokko wird nicht französisch.

Es ist deshalb unserer Reichsregierung zu wünschen, daß sie in ihrem Verhalten zu Frankreich auf dem bisher eingeschlagenen Wege verharret und bei aller Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen bemüht ist, mit Frankreich zu einem Ausgleich zu kommen, der unsern guten Willen zeigt und an denjenigen Frankreichs appelliert. In einer Politik, die trotz alles Geschreis unbekannt auch fernere Entwicklungsmöglichkeiten ins Auge faßt und sie an ihrem Telle beharrlich zu realisieren bestrebt ist, liegt zweifellos ein großer Zug. Wohl gibt es auch hier Grenzen — ich glaube sie scharf gezeichnet zu haben —, die wir einhalten müssen. Sie geben aber Spielraum genug, um die leitende Idee sich immer wieder durchsetzen zu lassen. Was an uns ist, möge geschehen. Zeigt sich dann, daß die Gloire beim Kontrahenten höher im Preise steht als alle Vernunft. So sei's drum. Wir sind bereit: so oder anders!

Italien und Tripolis.

Rom, 27. Sept. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß das Gesuch der italienischen Regierung um

Intervention in der Tripolisfrage bereits an die deutsche Regierung abgegangen ist.

Rom, 27. Sept. (Agenzia Stefani). Das türkische Schiff Derna ist in Tripolis eingetroffen. Es hatte nur wenig Soldaten, Geräte und sehr wenig Waffen an Bord. Unsere Kriegsschiffe hatten keinen Befehl erhalten, es zu nehmen.

Rom, 27. Sept. Trotzdem die Allgemeine Arbeitervereinigung im Einvernehmen mit der sozialistischen Partei als Protest gegen die Haltung Italiens in der Tripolisfrage für 24 Stunden den Generalstreik beschlossen hatte, ist keine Störung in der Arbeit hier eingetreten. Wie aus Mailand, Turin, Venedig, Genua, Ancona, Florenz, Bologna und anderen Orten gemeldet wird, zeigen auch diese Städte ihr gewohntes Aussehen. Alle öffentlichen Betriebe sind im Gange. Der Streik hat nur geringen Umfang angenommen. — In allen Hauptstädten sind die Soldaten des zu den Fahnen eiderufenen Jahrgangs 1888 Gegenstand lebhafter Kundgebungen.

Rom, 27. Sept. Die folgende Meldung besagen: Die Kriegsschiffe „Napoli“, „Roma“ und „Vittoria Emanuele“ sind vor Tripolis angekommen und kreuzen auf hoher See. In Palermo herrscht unter der Bevölkerung große Begeisterung. Gegen 30 000 Mann stehen zur Einschiffung bereit. Die ganze Wehrmacht, die sich auf Sizilien konzentriert, beträgt 80 000 Mann.

Malta, 27. Sept. Die angomaltesische Kolonie in Tripolis sandte hierher ein Telegramm, in dem es heißt: Wir bitten unsere Brüder dringend beim Gouverneur um Hilfe für uns vorstellig zu werden, da die italienischen Dampfer sich weigern, andere als Angehörige der eigenen Nation aufzunehmen. Aus Tripolis hier eingelaufene Pelvotdepeschen besagen, daß italienische Kriegsschiffe mit Landungsstreitkräften in einer Entfernung von 20 Meilen vor Tripolis liegen. In Tripolis selbst herrscht unter den Italienern eine Panik, da sie befürchten, daß es im Augenblick eines Landungsversuches zu einem Massacre gegen die Europäer kommen würde.

Konstantinopel, 27. Sept. Nach sicheren Mitteln greift jetzt in Regierungskreisen eine hoffnungsvollere Auffassung Platz, weil bereits Besprechungen über die Forderungen Italiens angeknüpft worden sind.

Konstantinopel, 27. Sept. Die Garnison Tripolis hat den Befehl erhalten, einer Landung italienischer Truppen mit aller Macht entgegenzuwirken.

Konstantinopel, 27. Sept. Der hiesige Berichterstatter der „Köln. Zig.“ meldet seinem Blatte: Von gut unterrichteter türkischer Seite verlautet, daß die Türkei von bestreuerter Seite dahin beraten wird, Italien jeden Grund zu militärischem Einschreiten zu nehmen, indem sie im Bereich äußerster Möglichkeit Entgegenkommen zeige, eine gewisse Junge, zum Islam übergetretene Italienerin — von der die öffentliche Meinung behauptet, daß sie gegen ihren Willen zum Glaubenswechsel veranlaßt wurde — auslieferung, Italiens wirtschaftlichen Wünsche wohlwollend prüfe und keine militärischen Maßnahmen in Tripolis ergreife.

Bern, 27. Sept. Auf der Delegiertenversammlung der Internationalen Friedensvereinigung erklärten die italienischen Delegierten bei Behandlung der tripolitanischen Frage, die Intervention Italiens in Tripolis sei eine Folge der vegetarischen Politik, die die Türkei seit Jahren gegen Italien verfolgte.

Odesa, 27. Sept. Der türkische Botschafter in Petersburg Turchan Pascha ist heute hier eingetroffen und reist morgen nach Konstantinopel, um als ehemaliger Gouverneur von Tripolis an den Beratungen über die Tripolisangelegenheit teilzunehmen. In Anwesenheit Turchan Paschas fand im türkischen Konsulat eine Besprechung statt, die sich nach Mitteln von privater Quelle mit der Mobilisierung der türkischen Reserven im Süden befaßte.

Der Untergang des Panzerkreuzers „Liberti“

Paris, 27. Sept. Herzzerstehende Szenen spielten sich gestern den ganzen Tag vor dem Marineministerium ab, wo unaufhörlich Angehörige der Opfer der „Liberti“ eintrafen. Marineminister Delcasse erklärte einem Besucher,

Spektakel genau so plötzlich abbrach, wie sie begonnen hatte. Sie schweig erschöpft, und nur ganz tief in ihrem Innern war ein lautes Summen von erregten metallischen Nerven, ein Nachhall der großen Aufregung.

Weibliche Richter in Marokko.

Ein verdenter Afrikaforscher hat Marokko das Land der unglaublichsten Widersprüche genannt, und wenn dem so ist, so kann es nicht wundernehmen, daß dem Fremden auch in der marokkanischen Frauenwelt krasse Widersprüche begegnen. In einem Aufsatz des Oktoberheftes von „Westermanns Monatsheften“ schildert Elise Mund aus eigener Anschauung die marokkanische Frau nach ihren verschiedenen Spezies: die graziose Haremsdame, die mühselige Proletarierfrau, die eingeborene Dienerin im Europäerhause, die stumpfsinnige Bäuerin, die wilde und grausame Mal-Minin der Wüstenoasen, die kluge Berberin. Ein besonders interessanter Typus ist die Arifa, die angesehenste und wichtigste Persönlichkeit unter den Frauen einer marokkanischen Stadt. Die Arifa hat ihr Amt mit einem wohlgefüllten Geldbeutel erkaufte, denn ihr Amt ist ehrenvoll, höchst einträglich und infolgedessen stark begehrt. Ihre Tätigkeit besteht in erster Linie darin, daß sie die Gerichtsverhandlungen führt, in denen Frauen angeklagt sind. Auch ist sie die Verwalterin des Frauengeldmehrs, das sich in ihrem Hause befindet. Allerdings darf sie nicht ganz selbständig urteilen, da sie unter dem Kadi, dem Richter, steht, der seinerseits als Mann keine mohammedanische Frau verurteilen kann. Sie hat sich auf der Straße ebenso in den Haik zu hüllen, wie jede andere

es sei unmöglich, anzunehmen, und zu behaupten, daß die Ursache der Katastrophe in der Entzündung des Pulvers zu suchen sei. Die Offiziere erklärten einmütig, das Pulver sei von neuerer Fabrikation und für lange Zeit widerstandsfähig gewesen.

Paris, 26. Sept. Das Regierungsorgan „Action“ und andere, dem gegenwärtigen Ministerium ergebene Zeitungen, greifen heute den Kommandanten Jaures, den Bruder des Sozialistenführers, heftig an. Sie erinnern daran, daß der Conservator des Louvre-Museum, der sich ebenfalls in Urlaub befand, als die „Gioconda“ gestohlen wurde, den Mangel richtiger Organisation mit dem Verlust seiner Stellung wüßen mußte. Kommandant Jaures hätte gleichfalls seinen Urlaub nicht antreten dürfen ohne die vorherige strengste Kontrolle für die Durchführung aller Vorschriften und die volle Sicherheit, daß während seiner Abwesenheit die Offiziere ihre Aufmerksamkeit verdoppeln würden. Es scheinen arge Disziplinfehler an Bord der „Liberti“ vorgekommen zu sein, während die Einrichtungen eines modernen Kriegsschiffes unausgesetzte Wachsamkeit von allen verantwortlichen Organen zu jeder Tag- und Nachtzeit erfordern.

Toulon, 27. Sept. Der Marineminister Delcasse traf heute vormittag hier ein um das Brod der „Liberti“ zu beschließen. Er unterrichtete sich über die Einzelheiten der Explosion sowie der Räumungsarbeiten und wird im Laufe des Nachmittags die Verwundeten besuchen. — Ein Offizier versichert, daß das Feuer auf dem Panzer „Liberti“ am Abend vorher in der Kammer des Takelmeisters ausgebrochen sei, die von der Granatenkammer durch eine Wand getrennt war. Diese sei wahrscheinlich überhitzt worden, wodurch die ersten Explosionen hervorgerufen worden seien. Die Schluschkatastrophe dürfte auf die Entzündung, von 25 Tonnen Pulver zurückzuführen sein, die in einer anderen Kammer davor lagerten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rotenburg, 26. Sept. Der heute dahier abgehaltene Viehmarkt war schwach besahren, was einerseits dem am gleichen Tage in Herberberg stattfindenden Vieh- und Krämermarkt und andererseits der zu späten Bekanntmachung der Abhaltung desselben zuzuschreiben sein dürfte. Der Handel ging flau, die Preise waren gedrückt. Händler waren wenig am Plage. Am meisten war Langvieh begehrt, in welchem gehandelt wurde. In Milchschweinen war der Handel besser und konnten von diesen zwei Drittel der zugeführten Ware Absatz finden. Zugesührt waren 27 Rühr, 85 Jungvinder, 5 Ochsen und 1 Faren. Milchschweine 136 Stck.

Verkaufsrichtlinien.

Veonberg, 25. Sept. Die Weinberge zeigen eine gesunde, grüne Farbe und versprechen starken 1/2 Herbst von guter Qualität. Nächste Woche will man die Lese beginnen. Bestern wurden bereits Käufe zu 240—250 A für 3 Hektoliter abgeschlossen.

Vanzen a. N., 26. Sept. Der Regen wirkte vorzüglich auf die weitere Entwicklung der Trauben ein. Es sind Käufe zu 230 A pro 3 Hektoliter abgeschlossen worden. Versteilt ist schon sehr viel. Der Herbstbeginn ist noch nicht festgesetzt.

Mundelsheim, 25. Sept. Bestern wurden einige feste Käufe abgeschlossen zu 210, 215 und 220 A pro 3 Hektoliter ebene und Mittellagen. Infolge des reichlich niedergegangenen Regens nimmt Quantität und Qualität zu.

Veitshausen, 25. Sept. Heute wurde hier die Keller ausgeräumt. Mit der Lese wird noch zugewartet. Vieles verbleibt ohne festen Preis. Bestern mehrere Käufe zu 220 A pro 3 Hektoliter.

Gohntenstein O. B., Besigheim, 26. Sept. Die Reife der Trauben ist so weit vorangeschritten, daß am kommenden Donnerstag hier mit der Lese des Frühwüchses begonnen werden wird. Die Hälfte des Ertrages ist versteilt. Einige Käufe zu 235 A pro 3 Hektoliter.

Kirchheim a. N., 27. Sept. Weinkäufe zu 220—230 A per 3 Hektoliter. Mit der Lese des Frühwüchses ist begonnen. Qualität vorzüglich. Der Ortsvorsteher nimmt auch Bestellungen entgegen, Kaufnummer 9.

Audwärtige Todesfälle.

Joh. Adam Rath, 74 J., Egenhausen; Frida Stemmler, geb. Oetzel, 26 J., Rotenburg.

Wutwahl. Wetter am Freitag und Samstag.

Der Luftwirbel bei Island hat sich gegen Schottland vorgeschoben, doch konnte sich bisher das Hochdruckgebiet, das sich über das ganze europäische Festland erstreckt, behaupten. Die Wetterlage hat sich damit unsicherer gestaltet. Doch darf für Freitag und Samstag noch vorwiegend trockenes, tagsüber mildes Wetter erwartet werden.

Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchdruckerei (Eml. Jäger) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Vaur.

Frau, und doch macht ihr jedermann respektvoll Platz, denn man erkennt sie an der tadellosen Sauberkeit ihres großen Luches — ein ungewohnter Anblick in Marokko! —, dem würdevollen langsamen Gang und dem kleinen Gefolge von Frauen in ehrerbietiger Haltung, ohne das sie niemals ausgeht. Ihre Meinung ist in allen das weibliche Geschlecht interessierenden Fragen ausschlaggebend; sie ist überhaupt die einzige Frau, die im öffentlichen Leben der westmarokkanischen Städte eine Rolle spielt, und von ihren persönlichen Sympathien und Antipathien hängt viel ab. Deshalb sucht sich jede in ihre Gunst zu sehen. An Festtagen wird sie von reich und arm mit Geschenken überhäuft und auch zu Tanzfesten in ihrem Hause pflegen die Geladenen eine Gabe in Naturalien mitzubringen. Die Maurin freut sich auf diesen Tag, wie ein deutscher Backisch auf den Tanzstundeball. Sie zieht ihr bestes Fühagen an, schmückt Augenbrauen und Wimpern ganz besonders sorgfältig, steckt die fingerdicken, handtellergroßen Ohrringe ein und hüllt sich klopfenden Herzens in ihren großen Haik. Und doch erwartet sie im Hause der Arifa nichts als grüner Tee und Süßigkeiten, ein wenig Klatsch und der Tanz einzelner Frauen vor den kritischen Augen der andern.

Aus den Weggendorfer Blättern. Ein schmerzlicher Schlag. Diktat: „So eine Gemeinheit, jetzt reißt mir das Schweißband, darauf hab' ich diesen Monat auch nicht gerechnet!“ — Berührung. Chef: „Grüßlich ist's; wenn ich den neuen Gehalt schnell brauche, ist er niemals da.“ Prokurist: „Ja, ja; der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ — „Wieso? Was meinen Sie damit?“ — „Nun, kein Vater ist doch — Schumann!“

Nagold.
Das Bezirkskrankenhaus braucht noch
25-30 Ztr. Kartoffeln.
Offerte wollen bei der Oberamtspflege eingereicht werden.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.
Sichere Heilerfolge.
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
öffnet und ladet zum Besuch ergebend ein
Carl Schwarzkopf.

Neuer Naturwein
sowie ausländische Trauben
sind fortwährend billigst zu beziehen durch die
Naturweinzentrale Stuttgart,
Königsplatz 22, Fernsprecher 256.

Nagold.
Für bevorstehende
Herbst- und Winterfaison
empfiehlt sich im
Anfertigen sämtlicher Herrengarderobe,
sowie Damen-Kostüme und Paletots
bei solider Bedienung.
Achtungsvoll
J. Wolber,
Herren- und Damenschneider.

DIE FÜHRENDE KUNSTZEITSCHRIFT
DAS SOEBEN ER-
SCHENENE
OKTOBER-HEFT
bietet in 125 Abbild-
und Kunstbeilagen
MALEREI VON
ANGELO JANK
FERDINAND HODLER
CARL SCHUCH
MÜNCHNER SECES-
SIONS-AUSSTEL-
LUNG SCHWEIZER
KUNSTLER usw.
PLASTIK VON
BERNH. HOETGER
ALFRED JANSSEN,
AD. AMBERO
MICH. POWOLNY
ARCHITEKTUR
HERM. MUTHESIUS
EMANUEL v. SEIDL
INO A. CAMPBELL
EDW. E. LUYENS
M. ZÖRCHER
**BILDNIS-PHOTO-
GRAPHIE VON**
FRANK E. SMITH
KUNSTGEWERBE
Silberarbeiten, Porzel-
lane, Keramik, Sticke-
rien, Leder-Arbeiten,
Künstlergruppen, Spiel-
zeug usw.
TEXTBEITRÄGE
HANS THOMA
FRANZ SERVAIS
E. v. BRINCKMANN
WILH. MICHEL u. a.
**DEUTSCHE KUNST
UND DEKORATION**
WOHNUNGSKUNST
MALEREI · PLASTIK
ARCHITEKTUR · GARTEN
KUNSTLERISCHE · FRAUEN-
ARBEITEN
HERAUSGEBER
HOFRAT ALEXANDER KOCH
DARMSTADT.
JAHRG. HEFT I
INSGESAMT 125 meist ganzseitige Abbild., mehrere Farb- u. Sepiaton-Beilagen.
VORRATIG IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN
PREIS 2.- GEGEN 10 PF.-FREIMARKE verfen-
den wir kostenfrei an jeden Kunstfreund
das Musterheft 1911 mit 22 Illustrat.
**EINZEL-
PREIS 2.50**
Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlg., Nagold.

Kgl. Amtsgericht Nagold.
Im Güterrechtsregister
ist heute eingetragen worden:
Friedrich Walz, Schuhmacher
in Untertalheim und Helene
geb. Bischof daselbst.
Die Eheleute haben durch Ehe-
vertrag vom 23. August 1911
Gütertrennung
vereinbart.
Den 26. September 1911.
A.-G.-Schr. Heyd.

Seminarchor.
Freitag abend 6 1/2 Uhr Probe.
Nagold.

Holländ.
Blumenzwiebel
in den gangbarsten Sorten, für
Töpfe, Gläser und Garten, sowie
rote und grüne
Tomaten
empfiehlt
Fr. Schuster, Gärtnerei.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei hohem
Lohn gesucht.
Frau Dr. R. G. Mayer,
Pforzheim, westl. 16.

Suche ein
Mädchen
für Küche und Haushaltung nicht
unter 15 Jahren.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.
Zur Errichtung eines Geschäfts
wird ein

Laden mit Werk-
statt
gesucht.
Offerte befördert die Exp. d. Bl.

Walddorf-Nagold.
Kochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 30. September 1911
in das Gasth. z. „Traube“ in Nagold freundl. einzuladen.
Ehr. Gottlob Stichel, **Bertha Besh,**
Fasser, Tochter des
Sohn des Christian Stichel, Michael Besh, Säger,
Maurer, Walddorf. Nagold.
Kirchgang 1/2 Uhr.
Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Möbelschreiner.
Tüchtige, erfahrene Arbeiter finden dauernden gutbezahlten Platz
per sofort oder später (Stundenlohn 50-60 ¢.)
L. Mann & Sohn,
Möbelfabrik, Pforzheim.

VISITENKARTEN
:: IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN ::
DRUCKARBEITEN
MODERN UND GESCHMACKVOLL
:: :: FÜR JEDEN ZWECK :: ::
G. W. ZAISER, NAGOLD
:: :: BUCHDRUCKEREI :: ::
:: :: TELEPHON NR. 29. :: ::

Hochdorf, W. Hort.
Unterzeichneter verkauft **30 bis
35 Stück**
neue Fässer,
Handarbeit, 130 bis 300
Liter haltend
Adolf Kay,
Kilfer.

**Breisgauer
Mostausatz.**
Vortrefflicher Ersatz
für Obstwein.
Man verlange ausdrücklich
untenstehende Schutzmarke.

Während der Obstmostbe-
reitung ist Breisgauer Most-
ausatz zur Vermengung mit
Naturmost sehr geeignet.
Alleinige Fabrikanten:
Gehr. Keller Nachf.,
Freiburg i. B.
Verkaufsstellen:
Gottlieb Schwarz, Nagold,
Fr. Schmid,
Georg Eberhardt, Wildberg,
Adolf Franer,
Kaver Pfeifferle, Untertalheim.


Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Kunststoffe erhalten.
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Privatier
in Altensteig.
Carl Rahm in Freudenstadt.

Nagold.
Schwarzwälder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch,
bei
H. Strenger
und seinen bekannten
Niederlagen.
* *

